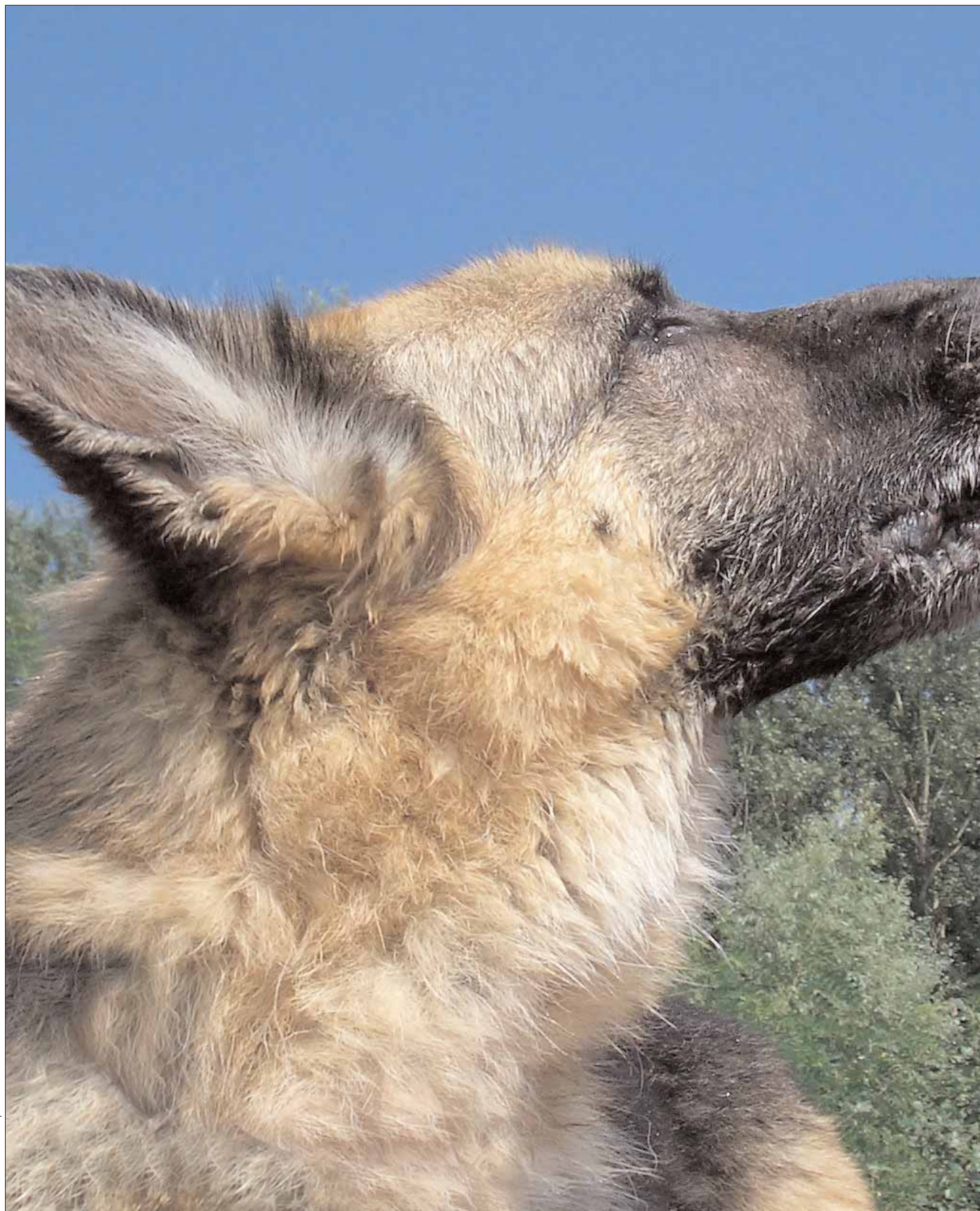


Einen alten Hund ...



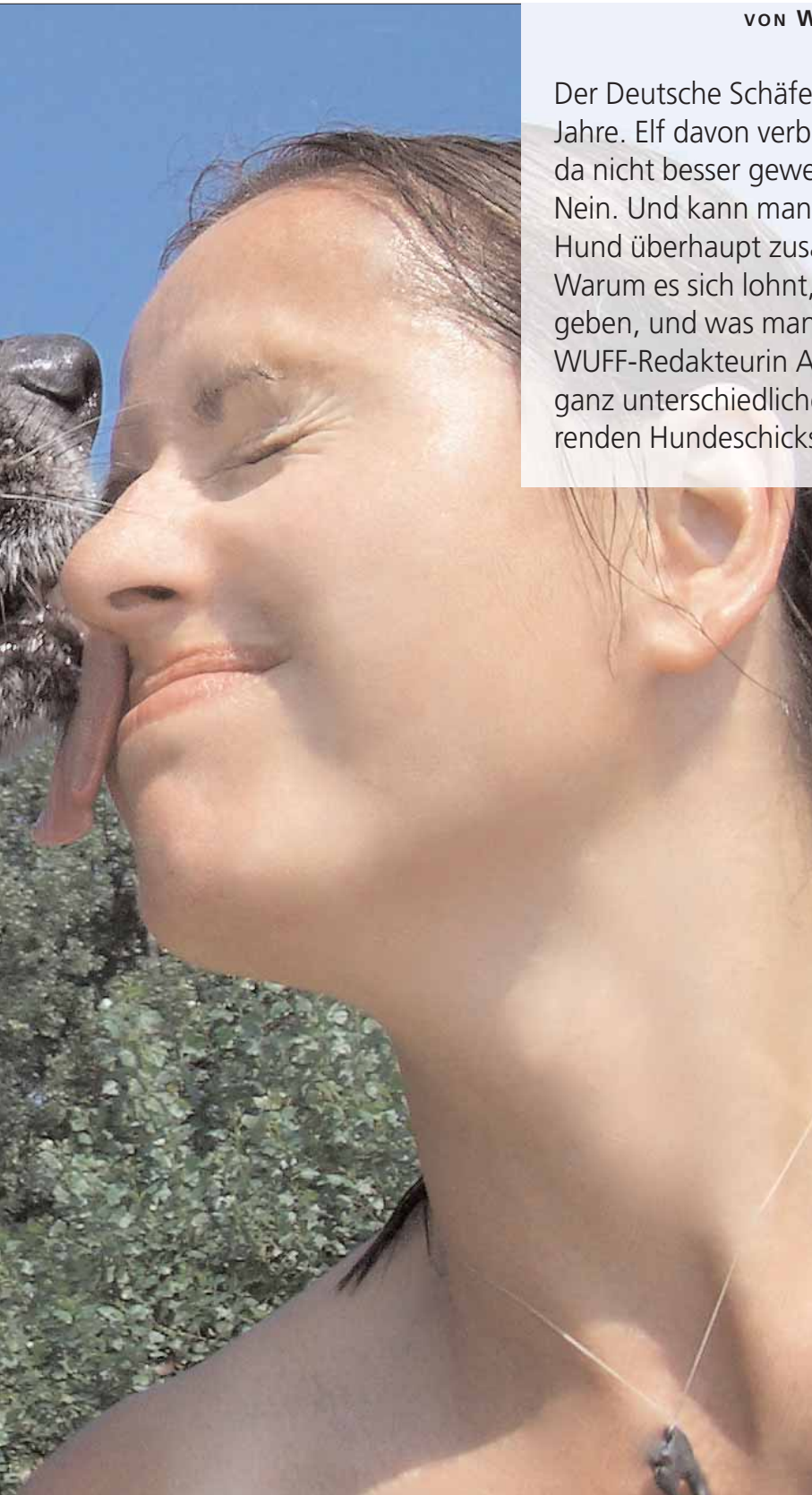
alle Fotos: Andrea Specht

? Ja, immer wieder!

VON WUFF-REDAKTEURIN ANDREA SPECHT

Der Deutsche Schäferhund Prinz war im April zwölf Jahre. Elf davon verbrachte er im Tierheim. Wäre es da nicht besser gewesen, ihn gleich einzuschläfern? Nein. Und kann man mit einem so „gestörten“ Hund überhaupt zusammenleben? Ja, man kann. Warum es sich lohnt, alten Hunden eine Chance zu geben, und was man dabei bedenken soll, erzählt WUFF-Redakteurin Andrea Specht anhand von vier ganz unterschiedlichen, doch gleichermaßen berührenden Hundeschicksalen.

Als mein weißer Schäfer Puppi noch lebte, erschien mir alles von Spanielkonfektion abwärts zwergig. Jetzt, wo die 5 Kilo Maus Sui mein Leben bereichert, sehe ich auf Prinz' Pranken hinunter und denke, riesig. Es liegt halt wie immer im Auge des Betrachters, ob wir etwas groß, klein, gut oder schlecht finden. Und Vorurteile trüben gern die Sicht. Ein Hund, der fast sein gesamtes Leben in einem Tierheim verbringt, muss nicht zwangsläufig ein bedauernswertes Dasein fristen, vorausgesetzt, seine Betreuer bringen ihm viel Liebe und Verständnis entgegen. Und ein Hund, der einen richtigen Besitzer vorweisen kann, hat nicht zwangsläufig viel Spaß am Leben. Denken wir nur an die unzähligen Jagdhunde, die in kargen Betonzwingern auf ihren gelegentlichen Einsatz als Jagdgeräte warten, eingezwungene Zuchthündinnen, deren Lebenszweck auf gelegentliches Zurschaustellen und gewinnbringendes Gebären reduziert wurde, nicht zu vergessen die vielen unverständenen „Familienhunde“, die auf 50 Quadratmeter zwischen Kindergeschrei und Radiogetöse vergeblich nach einer Rückzugsmöglichkeit lechzen. Verglichen damit lässt es sich sogar im Tierheim kommod leben. Es ist eben alles relativ im Leben ...



Prinz: Auch ein TierHEIM kann daHEIM sein



Daheim ist da UND dort

Jetzt ist Prinz müde geworden. Sein letzter „Zögling“, Sir Anthony, ein lebhafter Jungspund, den wir auch auf unserer Zuhause-Seite vorgestellt haben, strengt ihn manchmal schon sehr an. Prinz tut sich schwerer beim Aufstehen und ist ruhebedürftiger als noch vor wenigen Monaten. Er ist einfach alt geworden. Seit Mai führt Prinz ein Doppelleben. Er lebt sowohl bei mir zuhause als auch in seinem vertrauten Umfeld im Tierheim. Langsam und behutsam wollte ich ihn in mein Leben integrieren. Prinz kennt mich schon viele Jahre, das hat es einfacher gemacht. Ist er traurig, wenn wir zurück ins Tierheim fahren? Ganz und gar nicht, denn es war über viele Jahre sein Zuhause. Es wäre falsch, menschliche Maßstäbe anzulegen, die schöne Wohnung, der Garten vor der Tür, der Komfort, die Behaglichkeit. Hunde haben ihre eigene Betrachtungsweise. Das Zimmer im Tierheim ist Prinz vertraut. Zuhause ist dort, wo hund sich zuhause fühlt.



Die Siesta genießt Prinz am liebsten auf Frauchens Terrasse, doch aus den Augen lässt er Frauchen nur selten.



Hunde, die lange im Tierheim leben – egal aus welchen Gründen –, erfüllen oft ganz wichtige Aufgaben. Sind sie sozial gut verträglich, nehmen ältere souveräne Hunde Schlüsselpositionen bei der Zusammenstellung der Hundegruppen ein. Sie geben den Jüngeren Sicherheit, weisen sie aber auch in die Schranken. Sie schlichten, wirken gewissermaßen als Mediatoren, geben der Gruppe Stabilität und Basis. Prinz war ein solcher Mediator. Über viele Jahre hat er Neuankommlinge integriert, die Wogen bei Spannungen geglättet, junge Rüden erzogen und für Ruhe gesorgt. Wir waren oft beeindruckt, mit welcher Sicherheit er Neuzugänge integrierte, beurteilte und nach wenigen Minuten zielsicher entschied, wie er wen „anpacken“ musste. Wir haben es vielfach erlebt, wie unglaublich sozial besonders Hunde, die Menschen gegenüber Problemverhalten zeigen, mit ihresgleichen agieren.

Das Versprechen

Warum ein alter Hund? Warum ein Hund, der sich von niemandem anfassen lässt, der schwer Vertrauen fasst, der manchmal nach mir abschnappt, wenn er sich bedroht fühlt? Nicht nur wegen des Versprechens, das ich ihm vor einigen Jahren gegeben habe. Das Versprechen, ihn zu adoptieren, wenn er meinen Puppri überleben sollte. Sondern auch, weil mir seine Anwesenheit viel bedeutet, weil der Blick in seine sich langsam trübenden Augen mich spüren lässt, dass es noch andere Dinge gibt als Hetzen und Überlebenskampf. Weil er mir Ruhe schenkt und Sicherheit

und mich sanft aber nachdrücklich daran erinnert, dass auch ich einmal langsamer sein werde. Weil er mich lehrt, die Langsamkeit neu zu entdecken.

Den Abschied in Kauf nehmen

Wer davor zurückschreckt, einen alten Hund aufzunehmen, weil der ja bald stirbt, versäumt viel. Vor allem lernt er niemals, hinter seinen eigenen Spiegel zu schauen. Nicht zu fragen, was gibt mir dieser Hund, wie viele Jahre kann er noch mein Begleiter sein und meine menschlichen Bedürfnisse stillen, sondern sich einmal hinter all diese Wünsche zu stellen und andersrum zu fragen, was kann ich diesem Hund geben, was könnte ich für diesen Hund sein, wenn ich mich nur ehrlich bemühe und anstrengt? Natürlich ist das Ende des Weges absehbarer, präsenter, doch ist der Abschied nicht Teil jeder Begegnung? Und kann er nicht sogar eine Bereicherung sein, wenn der gemeinsame Weg kein zufälliger, kein gleichgültiger ist, wenn die gemeinsame Zeit nicht ein gedankenloses Nebeneinander sondern ein bewusstes Füreinander ist. Gerade weil die Zeit mit einem alten Hund so kurz ist, ist sie so kostbar, lebt man bewusster, schätzt man das Jetzt und Hier.

Ich nehm dich so wie du bist

Um jede Illusion vorwegzunehmen, wer von einem alten Haudegen nur lämmchenfromme Dankbarkeit erwartet – immerhin hat man sich seiner erbarmt, ihn großzügig auf- und nicht unbeträchtliche Tierarztkosten in Kauf genommen –, dessen Scheitern ist bereits vorprogrammiert. Ich werde das Prinz einmal erklären, er wird mich mit seinen braunen Augen grenzenlos erstaunt anschauen und sagen: „Was willst du? Du musst mich nehmen wie ich bin, mit all meinen Ängsten, Eigenheiten, Wehwehchen und manchmal auch schlech-



Prinz lehrt mich, die „Langsamkeit des Lebens“ neu zu entdecken.



So viel Zeit muss sein: Das Knochenvergrab-Ritual unten den großen Steinen der Terrasse.



Eine willkommene Abkühlung an heißen Tagen bietet eine kleine Schwimmrunde in der Donau.



Einem gelungenen Tag folgt ein entspannter Abend – neben „Zicken-Prinzessin“ Sui in die Wolldecke kuscheln und relaxen.

Im Obstgarten lustwandeln und auf der Blumenwiese für Frauchen posieren – das lieben vierbeinige Senioren in ihrer Freizeit.



ter Laune. Ich werde vielleicht hier und da reinpinkeln wenn nicht sogar Schlimmeres, dir den neuen Parkettboden vollsabbern und nach deinem Mann schnappen, wenn er unversehens nach mir greifen sollte. Ich werde mir auch weiterhin von dir keinen Maulkorb aufsetzen lassen und nicht einsehen, dass der

Tierarzt mir nur helfen möchte. Ich werde meine Tabletten ausspucken, wenn sie nicht perfekt getarnt sind, und dir hier und da die Zähne zeigen, wenn du mich einfach nicht verstehen willst. Aber wenn du dich bemühst, werde ich dich immer wieder in Erstaunen versetzen, dir mehr und mehr vertrauen, irgendwann vielleicht sogar Berührungen durch deinen Mann zulassen, deine kleine Hündin Sui in wichtigen Hundedingen unterrichten und dir immer wieder aufs Neue zeigen, dass ich meine alten Tage gerne an deiner Seite verbringen möchte.“ Ja, damit sollte eigentlich alles gesagt sein.

Seppi: Wir haben von ihm viel gelernt

Seppi ist heute lebenslustig und fit. Das kleine Bild zeigt Seppi bei der Einlieferung ins Tierheim – dem Tod näher als dem Leben.



Dackel Seppi war nicht nur alt, als er ins Tierheim kam. Seppi war abgemagert, ausgetrocknet und mehr tot als lebendig. Spaziergänger hatten den zitternden Rücken bei eisigen Februartemperaturen am Wegesrand aufgelesen. Halb erfroren hatte er bereits

aufgegeben. Hochgradiger Austrocknungszustand, das Fell zu Berge gestäubt, irreparable Organschäden nicht auszuschließen – Seppis Chancen standen schlecht und Susanne und Michael Rosenhäger hatten ihn eigentlich nur noch zum Sterben mit nach Hause ge-

nommen. Doch es sollte anders kommen. Seppi erholte sich – und blieb. Zwölf bis vierzehn Jahre hat Seppi bestimmt schon auf seinem Buckel, wo und wie er sie verbracht hat – keiner weiß es. Wie kann das sein, dass da irgendjemand so viele Jahre mit einem Hund verbringt

und ihn dann seinem Schicksal überlässt, wenn er alt, kränklich und grau geworden ist? Einen Hund in den Wald bringen, bedeutet mancherorts auf dem Land noch immer nichts anderes als billigste Entsorgung, noch billiger als eine Kugel. Seppi muss es so ergehen sein.

Wenn einer wieder Lebensmut fasst

Ihm noch ein paar schöne Wochen schenken, das war es, was Susanne und Michael dem alten Seppi geben wollten. Es sind viele Monate daraus geworden, und Seppi denkt immer noch nicht daran, der Welt adieu zu sagen. Seine anfangs schlimmen Niesanfalle sind stark zurückgegangen und sogar konditionell hat Seppi zugelegt. Nur wenige Wochen hat der alte Seppi gebraucht, um sich im Leben der Rosenhäger zu integrieren und einen



Seppis Wohngenossen: Labrador Luna mit Decke, Katze Cindy und die braune Dackelmischlingsdame Merle.



Susanne und Michael Rosenhäger mit ihren vierbeinigen Freunden. Seppi steht sein Glück regelrecht ins Gesicht geschrieben. Rehpinscher Gismo wartet im Tierheim Krems noch auf sein Glück.

Fortiflex ~~immobil~~

Ein Gelenkpräparat für Hunde setzt neue Standards für höchste Qualität!

Steifer Gang und Bewegungsunlust sind oft erste Anzeichen für Gelenkprobleme. Abhilfe bietet die Zufuhr von Chondroitinsulfat (CS). CS stellt den kleinsten Baustein des Gelenknorpels dar und ist eine körpereigene Substanz, die die Gelenke Ihres Hundes auf natürliche Art und Weise unterstützt.

Damit Ihr Hund wirklich und auf kostengünstige Weise die von Experten empfohlene Menge an reinem CS für seine Gelenke erhält (15mg/kg Kgw.), garantiert Virbac im Gegensatz zu anderen Produzenten für Menge und Qualität an CS pro Tablette. Fortiflex ist klinisch getestet, schmeckt so gut, daß die Hunde es als Leckerbissen zwischendurch lieben und ist durch seine kurmäßige Anwendung die beste und zugleich eine äußerst preiswerte Gelenkunterstützung für Ihren vierbeinigen Freund. Ihr Tierarzt berät Sie gerne über die für Ihren Hund am besten geeignete Kurdauer.

Tabletten die schmecken! Für ein langes, „bewegtes“ Leben!



Erhältlich bei Tierärzten und in Apotheken.

Nähere Informationen:

www.virbac.at/fortiflex





Wer denkt, dass alte Hunde nicht mehr lernfähig sind, irrt! Erstaunlich, wie schnell Seppi das Intelligenzspiel durchschaut und die Holzhütchen von der Scheibe räumt, um an das Leckerchen zu kommen.

festen Bestandteil darin einzunehmen. Besonders an Susanne, die als Hundetrainerin arbeitet, hat er sich eng angeschlossen, anfängliche Verlustängste – wen wundert's – eingeschlossen. Es gab eine Zeit, wo Seppi darauf bestand, überall hin mitgenommen zu werden. Auch diese Phase ließ sich mit Geduld meistern. Heute kann Seppi einige Stunden alleine bleiben, ohne in Verzweiflung zu geraten.

Einschränkungen existieren nur im Kopf

Seppi hat ein Kämpferherz, er hat sich entschlossen, dem Schicksal die freche Dackelstirn zu bieten und das Leben noch einmal aus vollen Zügen zu genießen. Er ist neugierig, wissbegierig und nimmt Anteil an allem, was um ihn herum passiert. Und er lässt sich gern auf was Neues ein. Wer glaubt, dass alte Hunde nichts mehr lernen, der lasse sich von Seppi zeigen, wie man ein kreatives Hundespielzeug schon beim ersten Mal knackt, die Holzhütchen professionell von der runden Scheibe klaubt und darunter nachsieht, wo das Leckerchen versteckt ist. Seppi hat Glück, denn in seiner neuen Familie samt den beiden Hundemädels Luna und Merle plus Katze Cindy (und jetzt Pflegling Gismo) werden seine Fähigkeiten erkannt und bewusst gefördert. Susanne: „Es ist erstaunlich, wie schnell Hunde in hohem Alter und mit einer bewegten Geschichte wieder aufs Neue eine tiefe Bindung zum Menschen eingehen, wenn man ihnen mit offenem Herzen begegnet und sie so nimmt, wie sie sind, mit allem Drum und Dran. Körperliche und geistige Fähigkeiten lassen nicht nach, sie verändern sich und Veränderung ist Leben. Wenn wir den Alltag an diese individuellen Veränderungen anpassen, existieren Einschränkungen nur im Kopf.“

Nicht an morgen denken – im Jetzt leben

Oft bekommt Susanne zu hören,

dass sie sich ja mit dem Senior eingeschränkt hätten und der ja ohnehin bald sterben würde. Das sieht die Hundetrainerin anders. „Sollen wir einer Seele nur deshalb eine schöne wenn auch vielleicht kurze Zeit verweigern? Das wäre doch ein sehr egoistisches Weltbild!“ Natürlich weiß auch sie, dass Seppis Lebensglas sich dem Ende zuneigt, doch sie genießt einfach die gemeinsame Zeit, denkt nicht an morgen. „Seppi hat mich einiges gelehrt, im Moment, im Hier und Jetzt zu leben, Bedingungslosigkeit. Dafür danke ich ihm. Ein Leben lang hat Seppi den Menschen an seiner Seite begleitet. Jetzt ist es an der Zeit, ihn zu begleiten – bis ans Ende dieses Weges.“

Einen alten Hund? Ja, immer wieder!

Wer sich für einen alten Hund entscheidet, darf nicht in Tierarztkosten und Mühen abrechnen, sondern in unbezahlbaren Momenten der Gemeinsamkeit, Zuneigung, Liebe, Freude, Spaß und erlebten Geschichten. Das ist es, was letztendlich zählt im Leben.

Würde Susanne sich wieder für einen alten Hund entscheiden? „Einen alten Hund? Und dann noch aus dem Tierheim? Ja, immer wieder! Es ist spannend, sich gegenseitig kennen zu lernen und die vielschichtigen Facetten einer Persönlichkeit zu ergründen. Man muss nur dazu bereit sein.“

Zweite Chance für graue Schnauzen: Im zweiten Teil ihrer Reportage über Hunde, die erst im Herbst ihres Lebens das Glück kennen lernten, erzählt WUFF Redakteurin Andrea Specht die Geschichte von Nicki und Bär. Schäferriüde Nicki vegetierte unglaubliche zehn Jahre an einer kurzen Kette in einem finsternen Verschlag, ehe er befreit wurde. Der alte Schäfermischling Bär wurde ausgesetzt, weil er alt und taub war. Warum es sich lohnt, grauen Schnauzen eine zweite Chance zu geben, erfahren Sie im nächsten WUFF.

